

JOAN HILL

DER SINNLICHE GÄRTNER - HEISSE LUST

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20663

GRATIS

»DER HANDWERKER«

VON JOAN HILL

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

JO41EPUBIODU

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© VOLODYMYR TVERDOKHLIB @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-0335-3
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DER SINNLICHE GÄRTNER - HEISSE LUST

Ich weiß, ich bediene hier ein Klischee, von dem ich dachte, so etwas gibt es nur im Film. Als Fan der Serie *Desperate Housewives* habe ich mich köstlich darüber amüsiert, als Eva Longoria regelmäßig ihren attraktiven Gärtner vernascht hat. Dass ich jemals selbst in eine ähnliche Situation geraten würde, hätte ich mir im Leben nicht träumen lassen. Aber ich will Sie, liebe Leser, gerne teilhaben lassen ...

Mein Mann Ronald und ich führten eine gute Ehe. Wir waren nicht reich, konnten uns aber doch einigen Luxus gönnen. Unser Zuhause war eine feudale Villa, wir hatten keine Geldsorgen und Ronald wollte nicht, dass ich arbeiten ging. Ich sollte mein Leben in vollen Zügen genießen, hatte er mir gesagt, bevor wir heirateten. Mein Mann war fünfunddreißig Jahre älter als ich, und so manche unserer Freunde und Bekannten hatten gewettet, dass unsere Ehe nicht lange halten würde. Aber allen Unkenrufen zum Trotz führten wir eine gute Ehe mit allen Annehmlichkeiten, die das Geld, das mein Mann mit seiner Unternehmensberatung verdiente, so mit sich brachten.

Doch jede Medaille hat zwei Seiten, und das sahen die meisten Menschen eben nicht. Ronald war durch seine Tätigkeit oftmals tagelang weg und ich saß alleine zu Hause. Oft war mir langweilig, denn ich war es gewohnt, mich selbst zu versorgen, hatte früher als Model gearbeitet und eine Gesangskarriere angestrebt. Mit der Gesangskarriere wurde es nichts und Ronald war dagegen, dass ich mich vor wildfremden Fotografen fast nackt, bis auf die Unterwäsche, auszog.

»Mach doch was Soziales, engagiere dich irgendwo. Britta von nebenan hilft zweimal in der Woche bei der Tafel aus«, schlug er vor. Ich hatte zwar keine Ambitionen, mich hinter einen Tresen zu stellen und fremde Menschen zu bedienen, trotzdem kam mir eine Idee. Da ich alte Menschen liebte und

gerne mit ihnen zusammen war, sorgte ich hin und wieder für ein altes Ehepaar in der Nachbarschaft. Der Mann war pflegebedürftig und seine Frau schaffte es nicht mehr alleine.

Zudem hatten wir einen riesigen Garten, den ich alleine pflegte. Dass der Garten eine Menge Arbeit war, wurde mir erst bewusst, als ich half, für den pflegebedürftigen Mann zu sorgen. Oft sank ich abends ächzend auf die Couch und beklagte mich nun doch über die viele Arbeit.

»Was ist dir wichtiger ... der Garten oder die Fürsorge für Herrn Mertens?«, fragte Ronald eines Tages.

Ich musste nicht lange überlegen. »Ich würde Frau Mertens niemals im Stich lassen mit der Pflege ihres Mannes«, sagte ich voller Überzeugung.

»Na dann ist die Sache doch ganz einfach«, meinte Ronald. »Wir brauchen einen Gärtner! Dann kannst du dich auf das konzentrieren, was dir Spaß macht.«

»Und woher soll ich bitteschön einen Gärtner nehmen?« Ich war erstaunt über Ronalds Vorschlag. Ich selbst wäre nie auf diese Idee gekommen.

»Ich hör mich mal um«, sagte mein Mann. »Das sollte kein Problem sein.«

Und tatsächlich. Ronald war kein Mann, der lange Reden schwang, wenn er sich etwas vornahm, setzte er das auch in die Tat um.

»Am Donnerstag stellt sich jemand vor«, meinte er knapp eine Woche später. »Mein stellvertretender Geschäftsführer kennt einen jungen Mann, der sehr zuverlässig sein soll. Leider bin ich von Mittwoch bis nächsten Montag in Portugal, aber ich denke, das schaffst du auch ohne mich. Wenn er okay ist, dann stell ihn ein.«

Pünktlich ist er ja schon mal, dachte ich, als es am Donnerstag,

wie vereinbart, um halb drei nachmittags an der Tür klingelte. Ich fürchtete, man konnte mir die Überraschung ansehen, als ich die Tür öffnete, und ein recht junger, gut gebauter Typ, verdammt gut aussehend, vor mir stand. Donnerwetter, dachte ich, ist das ein Kerl! Meine guten Manieren vergessend, betrachtete ich die Muskeln seiner Arme, die ich anschnitten konnte, weil er nur ein Achselshirt trug. Auch der Sixpack war nicht zu übersehen, weil das Shirt so eng war. Das kantige Kinn betonte seine männlichen Gesichtszüge und die glutvollen, dunklen Augen musterten mich ungeniert.

Bevor die Situation ins Peinliche abgleiten konnte, streckte mir der Typ die Hand entgegen.

»Hi! Ich bin Rico. Eigentlich heiße ich Enrico, aber es ist mir lieber, wenn Sie mich Rico nennen.«

Aus meinen erotischen Tagträumen gerissen, in denen ich diesen Kerl gnadenlos vernaschte, bat ich ihn herein. »Einfach geradeaus durch, in der Küche können wir uns unterhalten«, sagte ich.

Rico sah sich bewundernd um. »Meine Fresse, haben Sie es schön hier. Und das nennen Sie eine Küche? Das ist eher eine Halle!«

Ich musste über seine verbale Entgleisung schmunzeln und bat ihn, an dem riesigen, groben Tisch aus alter Eiche, der den Raum dominierte, Platz zu nehmen. Ich bot ihm einen selbst gemachten Eistee an.

»Danke, das tut gut bei der Hitze!«, sagte Rico und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Er leerte das Glas in einem Zug.

»Wann könnten Sie denn anfangen?«, wollte ich wissen.

»Jederzeit!«, meinte er. »Wie oft brauchen Sie mich denn?«

»Oh, wir haben jede Menge zu tun. Kommen Sie mit, ich zeige es Ihnen ...« Ich ging voraus in den Garten und wies mit der Hand auf die Büsche, die unser Grundstück säumten, auf

die Rosen, die bald bis in den Himmel wuchsen, wenn man ihnen nicht Einhalt gebot, und auf die Beete, in denen ein paar traurige Blümchen wuchsen, die die Köpfe hängen ließen.

»O ja, hier gibts einiges zu tun«, bekräftigte Rico. »Soll ich gleich morgen anfangen?«

»Das wäre wunderbar!«, sagte ich begeistert. »Dann also bis morgen früh, Herr...? Sie haben mir gar nicht Ihren Nachnamen genannt ...«

»Ach bitte, sagten Sie einfach Rico zu mir und duzen Sie mich ruhig.« Er hatte ein schelmisches, äußerst süßes Lächeln!

Ich lehnte mich von innen gegen die geschlossene Tür und atmete tief durch. Mein Herz schlug hart in meiner Brust. Mein Gott, dachte ich. Wie soll ich diesem knackigen Kerl gegenüberreten? Der muss mich nur ein einziges Mal anlächeln und dann ist es um mich geschehen. Was für ein Wahnsinn! In diesem Moment hätte ich mir gewünscht, Ronald wäre hier, denn die Versuchung war einfach zu groß. Wie lange würde ich dem Verlangen, mich diesem Mann in die Arme zu werfen, standhalten können?

Ich hätte mich dafür verfluchen können. Warum nur war es mir so wichtig, wie ich aussah? Ich hatte eine hautenge Caprihose und ein leichtes, weißes Top angezogen, mich sorgfältig geschminkt und meine langen, blonden Haare zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Sogar ein paar Tupfer meines Lieblingsparföms hatte ich aufgelegt. Ich fühlte mich wie ein frisch verknallter Teenager. Vorige Nacht, als ich im Bett gelegen hatte, ging mir Ricos Gesicht und vor allem sein gestählter Body nicht aus dem Kopf. Ich hatte mir vorgestellt, er würde neben mir liegen, mich in seinen starken Armen halten ... ich hatte seine Hände auf meinem ganzen Körper gespürt. Irgendwann hatte ich selbst Hand an mich gelegt und mich dort gestreichelt, wo ich seine Hände spüren wollte. Meine Spalte